

## APROPOS

## Ein Griff, der Leben rettet

Auf den Sattel, in die Pedale, los – in unserer Region wird in diesen Sommerwochen wieder tüchtig geradelt. Die Anlässe sind vielfältig: zur Arbeit, zum Supermarkt oder mit der Familie zum Rursee oder über die Grenze, um den heimischen (Kurz-) Urlaub zu genießen. Der Ritt auf dem Drahtesel hält ohne Zweifel fit, macht Spaß und lässt uns die Umgebung um uns herum oft ganz anders wahrnehmen. Und die Fahrt ist – leider – oft gefährlich. Denn neben den gut ausgebauten Routen in unserer Region gibt es auch Stellen, die alles andere als fahrradfreundlich sind.

Die klassischen Innenstädte sind so ein Fall. Auch wenn an vielen Stellen mit Hochdruck an Konzepten für eine fahrradfreundlichere und sichere Innenstadt gearbeitet wird und die Resultate auf den Straßen schon zu sehen sind, sieht die tatsächliche Situation oft noch ganz anders aus. Gefährlich eben. Nicht nur für Radfahrer, sondern auch für Pkw-Fahrer. Natürlich hinkt der Vergleich an dieser Stelle und soll deshalb auch nicht relativierend wirken. Ein Radfahrer wird viel wahrscheinlicher (schwer) verletzt oder im schlimmsten Fall sogar ge-

tötet. Der Pkw-Fahrer erleidet zwar vielleicht auch Verletzungen oder einen psychischen Schock. Aber er lebt und kann (zumindest meistens) irgendwann wieder am Leben teilnehmen.

Gegenseitige Rücksichtnahme – das zentrale Gebot der Straßenverkehrsordnung und für alle (!) Verkehrsteilnehmer gültig – fällt oft der Unachtsamkeit und der Hektik des Alltags zum Opfer. Dabei sind Radfahrer eindeutig schwächere Verkehrsteilnehmer als Auto- oder gar Lastwagenfahrer. Sie haben nämlich keine Pufferzone, die im Ernstfall wirklich schützt. Ein Helm ist ein unbedingtes Muss! Er verhindert aber leider kein tödliches „Überrolltwerden“.

Doch die Niederlande könnten helfen, herannahende Radfahrer früher zu erkennen. Wie bitte? Ja, mit dem „niederländischen Griff“ nämlich. Dabei ist „er“ weder ein Gerät noch eine elektronische Hilfe, sondern eine Bewegung des rechten Arms und der rechten Hand. Bekannt ist der Griff für parkende Pkw-Fahrer schon länger, rückt aber immer wieder in Vergessenheit. Dabei ist er so einfach wie raffiniert. Dieser Griff setzt nicht erst nach einem Unfall ein, sondern schon weit vorher. Wer als

Pkw-Fahrer aus dem Auto aussteigt, öffnet die Tür meist automatisch mit der linken Hand. Ein Fahrradfahrer kann sich aber im toten Winkel befinden. Die Tür geht auf – Resultat: Unfall. Mit dem „niederländischen Griff“ wird die Sicherheit für den Radfahrer aber erhöht. Hierbei nutzt der Pkw-Fahrer die rechte Hand zum Aussteigen, dreht seinen Körper dabei automatisch nach hinten und sieht einen nahenden Radfahrer viel besser, kann vor einem Zusammenstoß reagieren und die Tür geschlossen halten. So einfach! Selbiges gilt natürlich für den Beifahrer – aber seitenverkehrt. Ausprobieren lohnt sich. Beim Parken kann somit ein großes Unfallrisiko vermindert werden.

Damit ist zwar nicht das gesamte Sicherheitsproblem für den Radverkehr gelöst. Aber zumindest in diesem Fall können viele ihren Teil zu einer größeren Sicherheit beitragen. Wer hat's erfunden? Genau. Die Niederländer – unsere Nachbarn ...

thomas.hannappel@medienhausachen.de

THOMAS HANNAPPEL

